Über den Einfluß körperfremden Eiweißes, insbesondere des Caseosan Heyden, auf entzündliche und eitrige Prozesse in der Mundhöhle.

Auszug

aus der

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Würde eines Doktors

der Zahnheilkunde

der

Hohen medizinischen Fakultät

der

Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg

vorgelegt von

Max Hille

Hofzahnarzt ~~in Dresden.~~

Referent: Prof. Dr. Kochmann

DRESDEN

Buchdruckerei Curt Krause

1922.

Die Proteinkörpertherapie nimmt seit einer Reihe von Jahren auf fast allen medizinischen Gebieten eine hervorragende Stellung ein, obschon eine erschöpfende Erklärung der biologischen Wirkung der parenteralen Proteinkörperzufuhr noch nicht gefunden ist.

Die ersten Versuche mit Milchinjektionen sind im Jahre 1915 von R. Schmidt angestellt worden, besonders zur Behandlung von Bluterkrankungen. Im Laufe der Jahre hat sich dann das Anwendungsgebiet dieser Heilmethode auf Augenheilkunde, Dermatologie und Geschlechtskrankheiten, Frauenkrankheiten, Ohrenheilkunde und Veterinärmedizin ausgedehnt, zum Teil mit ausgezeichnetem Erfolge. Doch fehlt es auch nicht an Autoren, die einen ablehnenden Standpunkt hinsichtlich dieser Heilmethode einnehmen.

Die Wirkungsweise der Proteinkörperbehandlung läßt sich als eine vierfache bezeichnen: 1. als eine reizherabsetzende, 2. als eine sekretionverhindernde, 3. als eine euphorische, 4. als eine lokalentzündungswidrige (Peltesohn).

Über die Theorie der Wirkungsweise der Milcheinspritzungen oder der Milchpräparate sind die Auffassungen der Autoren recht verschieden. Weichardt und Lindig führen die Heilungseffekte auf eine allgemeine Protoplasmaaktivierung zurück, v. Jaschke und Salomon erklären sie mit einer vermehrten Antikörperbildung, andere Autoren mit einer Reizwirkung auf das Rückenmark und mit einer Beeinflussung des hämatopöetischen Systems. An die Stelle der Einspritzung von genuiner Kuhmilch, die man anfangs ausschließlich verwendete, die aber hinsichtlich der Dosierung und wegen gewisserNebenerscheinungen manche Nachteile aufwies, traten später fabrikmäßig hergestellte Milchpräparate. Lindig glaubte, als das wirksame Agens der Milchtherapie das in der Mich befindliche Kasein gefunden zu haben und übergab die fabrikmäßige Herstellung dieses Kaseinpräparates der chemischen Fabrik von Heyden, Radebeul, die

es unter dem Namen Caseosan in Ampullen zu 1 ccm zur Verfügung hält. Dieses Präparat weist der gewöhnlichen Kuhmilch gegenüber offensichtliche Vorteile auf.

Die teilweise günstigen Ergebnisse, die die Proteinkörpertherapie auf den verschiedensten Gebieten im Laufe der letzten Jahre aufwies, gaben mir Veranlassung, die Odontologie in den Bereich der Versuche einzubeziehen, da auf diesem Spezialgebiete Untersuchungen noch nicht vorlagen, wenigstens nicht veröffentlicht waren. Mein Augenmerk richtete sich dabei besonders auf entzündliche und eitrige Zahnwurzel- und Kiefererkrankungen, und zwar auf eine der häufigsten und wichtigsten Erkrankungen im Spezialgebiete des Zahnarztes, die Wurzelhautentzündung mit ihren verschiedenen Erscheinungsformen und Erkrankungsstadien, ferner auf Abszesse, auf schwere ulceröse Zahnfleischerkrankungen und schließlich auf die chronischen Zahnfacheiterungen (Alveolarpyorrhöe). Bei den Wurzelhauterkrankungen kamen besonders diejenigen in Betracht, die jeder anderen Behandlung Trotz boten, dann solche, die einer lokalen Behandlung unzugänglich waren, weil die erkrankten Zähne Kronen oder Brücken trugen, deren Entfernung in diesem Stadium der Erkrankung unmöglich oder nicht ratsam war.

Die Frage, ob sich diese Serumbehandlung für die ambulante Praxis wegen der vielfach damit verbundenen Allgemeinreaktionen (Fieber, Schüttelfrost usw.) eignet, kann nach den angestellten Untersuchungen durchaus bejaht werden. Anaphylaxie oder sonstige gefahrdrohende Folgen sind bei subkutaner Verwendung des Caseosans und richtiger Dosierung nicht beobachtet worden. Als Kontraindikationen mögen gelten: hochgradiger Diabetes, schwere Herzerkrankungen, weit vorgeschrittene Arteriosklerose, Gravidität, Nephritis, ruhende Tuberkulose.

Nach den Ergebnissen der angestellten Untersuchungen bieten das dankbarste und wichtigste Gebiet für dieses Heilverfahren zweifellos die Wurzelhauterkrankungen aller Stadien, vornehmlich die akut verlaufenden, weiterhin schwere, d. h. ulceröse Zahnfleischerkrankungen und schließlich neuralgiforme Schmerzen. Bei den ersteren verringerte sich der heftige periostitische Schmerz besonders bei akuten Fällen kurz nach der subgingivalen Caseosaneinverleibung, oder verschwand bald völlig. Eitrige Infiltrationen und Abszesse kamen schnell zur Reife und Verflüssigung, latente Eiterherde an Wurzeln wurden

bald manifest. Erklären lassen sich diese Effekte vielleicht mit einer vermehrten Affluenz nach dem Krankheitsherd und mit dessen Einschmelzung und Resorption. Weniger augenfällig waren die Ergebnisse bei den schweren chronischen Formen der Alveolarpyorrhöe; der Eiter verflüssigte sich vorübergehend, sonst blieben sie unbeeinflußt. Die Unwirksamkeit ist vielleicht auf die Symbiose verschiedener Bakterienarten bei dieser Krankheit zurückzuführen. Dagegen boten die ulcerösen Stomatitiden ein sehr günstiges Feld. Selbst schwere Fälle heilten einige Tage nach Applikation einer oder mehrerer Caseosanspritzen ab. Ähnlich war der Erfolg bei leichten Neuralgien.

Als bemerkenswert konnte festgestellt werden, daß, je näher die Injektion dem Krankheitsherde lag, desto ausgesprochener und rascher die Wirkung und Schmerzbeseitigung eintrat. Deshalb wurden bei Mundhöhlenerkrankungen die Einspritzungen in die Mundschleimhaut gemacht. Sie lösen oft eine ödematöse Schwellung der Wangengegend aus, die aber belanglos ist und in 1—2 Tagen spontan vorübergeht. Ist die Einspritzung wegen starker Infiltration der Mundschleimhaut nicht angezeigt, dann kann sie subkutan in die Rückenhaut geschehen. 1—5 Einspritzungen genügen meist zur Hebung des Leidens.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß dem Zahnarzte in der Caseosantherapie ein Heilverfahren an die Hand gegeben ist, das geeignet ist, den Patienten in hartnäckigen Fällen binnen kurzem von seinen Schmerzen zu befreien und den Verlauf des Leidens abzukürzen oder im Keime zu ersticken. Ein Überblick über die am Schlusse der Arbeit aufgeführten 21 Krankengeschichten bestätigt, daß uns in der Therapie der parenteralen Eiweißeinverleibung, insbesondere bei Verwendung des Caseosans Heyden, Heilfaktoren zur Bekämpfung gewisser Mundhöhlenerkrankungen erwachsen sind, die außerordentlich wertvoll sind und von einer nicht zu unterschätzenden Tragweite für die Zahnheilkunde zu werden versprechen.

60 Literaturangaben folgen.